

# Obst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466908>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# GAUKLER

Gestern frug ich die Erde,  
Ob ein Kelch sich enthülle,  
Ob der ersehnte, begehrte  
Wunsch sich leuchtend erfülle –  
Hoch den Blick nach den Sternen,  
Flehte ich einsam und fromm  
Einen Stern aus den Sternen:  
«Komme, Erfüllung, komm!»

Heute, voll Zorn und voll Zanken,  
Griff ich in Ohnmacht zum Schwerte,  
Stampf ich die steilsten Gedanken  
Tief in den Staub dieser Erde!  
Heut, wenn die Götter mir offen  
Hielten den himmlischen Hort,  
Sprach ich, im Tiefsten getroffen:  
«Gaukler und Lügner – fort!»

Carl Friedrich Wiegand

## Der Witz der Woche

Der Unterschied zwischen Zürcher  
«Zoo» und dem Völkerbund?

Keine!

A beide Orte ist es Mitglied us-  
träte. Kast

Schonen Sie Ihre Nerven, indem Sie die  
weiteren schrecklichen Panthergeschichten  
auf Seite 18 und 19 nicht lesen!

## Obst

Herr Penteli speist im Gasthaus.  
Die Serviertochter trägt Obst auf.

«So isch rächt, Gritli!» sagt Herr  
Penteli, «ebe-n-eso! Eusi Wirt chö-  
med doch entli eso langsam zum Ver-  
schwand. Das hett si scho lang ghört  
und mues eifach duregschtiert si,  
dass es i der Schwyz i jedem Gascht-  
hof Chäs und Obscht zum Dessert  
gitt, nüd nu eso es Gschluder vo  
Mehl und Zucker und was weiss ich  
was. Dänn chönd doch eusi plagete-  
n-Obschpure emal ihri War absetze.  
Alli Achtig vor euem Wirt!»

Sagt's und isst drei Bananen und  
eine Orange. Accabi

## Protest

Man irrt sich, wenn man glaubt,  
die Reisewoche, in welcher man be-  
kanntlich mit einfachem Billett in der  
ganzen Schweiz auch retour fahren

konnte, hätte ungeteilten Beifall ge-  
funden:

Hörte ich da gestern beim Abend-  
schoppen Einen wettern über «dia  
z'Bern oba» was das Zeug hielt. End-  
lich leerte er sich dann noch ganz aus  
und man erfuhr den Grund seiner  
Einstellung zu der Sache:

Kaum sei die besagte Begünstigung  
des billig reisen könnens bekannt ge-  
worden, habe er aus seinem grossen  
Verwandten- und Bekanntenkreise  
Besuchsanzeigen en masse erhalten,  
einige seien noch unangemeldet her-  
angelatscht, unter drei dieser Schmar-  
rotzer habe er überhaupt nie an den  
Tisch sitzen können. Alles Geräu-  
cherte und alle eingemachten Bohnen  
und alles Geld hätten sie ihm aufge-  
fressen, «ma sött dene z'Bern obe  
grad d'Rechnig mache chönne.» Zeng

## Rand- Bemerkung

An der Grenze bei Otterbach ist  
an einem Pfahl ein Plakat mit kur-  
zem Text angebracht:

Für Mk. 100.—  
8 Tage Berlin  
alles inbegriffen

Ueber Nacht fand die Einladung  
eine Ergänzung. Einer hatte dazu ge-  
schrieben: «Spitalkosten ausgenom-  
men.» Denis

## Lieber Spalter

Sitze ich da am Samstag Abend  
wieder einmal im Lumpensammler  
Zürich-Bülach. Mir gegenüber sitzt

ein Mann mit dem Extrablatt der  
N.Z.Z. in den Händen. In Oerlikon  
steigt der «Heiri» ein, und es ent-  
wickelt sich zwischen den beiden das  
folgende Gespräch, das ich Dir seines  
nicht abzusprechenden Witzgehalts  
wegen nicht vorenthalten möchte:

«Du Heiri, weischt scho dass  
Düütschland us em Völkerbund uus-  
träten-n-isch?»

«Stärnefeufi — und grad hüt am  
Morge ha-n-ich Löli dä Kaputt ab-  
gschnallt!!» Gefi

## Belauscht

Zwei Deutsche. Des einen Auge  
sucht das Gelände ab. Er «sichert.»  
Dann spricht er, wie er glaubt, ge-  
dämpft «Jeden Monat das Eintopf-  
gericht, das wollten wir gern er-  
tragen. Da steckt noch eine gute Idee  
drin! Achtenswert! Aber Ein k o p f-  
gericht das ganze Jahr — das ist zum  
Brechen!» Estomac

## Auch ein Standpunkt

Ich komme am Samstag Abend mit  
dem Extrablatt der NZZ heim und  
sage zu meiner Zimmervermieterin:

«Händ Sie scho glese, Frau Bünzli,  
Dütschland tritt us dem Völkerbund  
us.» Worauf Frau Bünzli ganz be-  
trübt: «Oh, jetzt, wo sie doch das  
schöni Palee boue händ!» A. N.

**Schmidt  
Flohr**   
A. Schmidt-Flohr A. S. Bern Pianos u. Flügel

**ABYSSIN**  
HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN  
ERHÄLTICH IN APOTHEKEN PREIS F. 2.50